

AKTUELLE REVIERARBEITEN

Aufgaben des Jägers im Oktober



Schwalbennest an ungeeignetem Platz



Wehret den Anfängen.

Fotos: Jürgen Eckardt



Junghase, gesetzt am 20. September

In der Ausgabe des Bauernblattes vom 9. Juni 2018 wurde über die Installation eines „Schwalbhotels“ als Ersatzbrutplatz in und an Wohnhäusern berichtet. Mit einiger Skepsis wurde das Versuchsobjekt zwei Jahre lang beobachtet und misstrauisch begleitet, denn einfach und billig war das Objekt beileibe nicht.

Schwalbenhotel – Test bestanden

Nach abgelaufener Testphase kann nun absoluter Erfolg vermeldet werden. Die Rauchschnalben brüteten in diesem Jahr bis zu dreimal erfolgreich.

Poltergeister als Untermieter

Jetzt, wenn die Deckung in der offenen Landschaft deutlich abnimmt, ziehen sich manche Tierarten in die Siedlungsgebiete zurück und richten sich zum Leidwesen der Hausbesitzer neue Quartiere ein. Mag ein reetgedecktes Haus noch so schön sein, verliert es seinen Reiz, wenn das Dach zur Zielscheibe von Klettergeistern

oder Vögeln wird und der zur Hilfe gerufene Dachdecker saftige Kostenvoranschläge unterbreitet. Oft geben sich die Marder, Waschbären und Wanderratten nicht mit nur einem Zugang zufrieden, sondern perforieren die Dachfläche wie einen Schweizer Käse. Da viele Kletterkünstler in der Lage sind, Wände zu überwinden, hilft hier erfahrungsgemäß ein Elektrozaun nach Weidezaunart. Die Isolatoren werden oberhalb von Fenster und Türen unter den Dachvorstand geschraubt, sodass der Strom führende Draht zirka 5 cm Wandabstand bekommt. Klettert jetzt der unliebsame Gast die Wand empor, kommt er unmittelbar mit dem Stromdraht in Kontakt. Die schmerzhafteste Erfahrung ist in aller Regel dauerhaft wirkungsvoll und das strohgedeckte Haus erfreut weiterhin den Eigentümer.

Gute Bedingungen für Vermehrung

Die vergangenen Sommermonate bescherten dem Niederwild gute Aufzuchtbedingungen, sofern der Lebensraum dies zuließ. Vermehrt konnten wieder Fasanengesperre und Rebhuhnketten beobachtet werden, weil auch der Zwischenfruchtanbau erfreulich zugenommen hat. Beim Hasenbesatz zeigten sich ebenfalls viele Halbhasen und Dreiläufer während des Abendansitzes. Der letzte Satz fiel in die Zeit zwischen dem 10. und 20. September, der auffällig erfreulich verlief. Passanten, die Satzhasen anschleppten, die sie völlig deplatziert auf Hofflächen, Reitplätzen, in Gärten und so weiter gefunden hat-

ten, mussten aufgeklärt werden, dass diese keine verwaisten Jungtiere waren, sondern des Nachts von der Häsin aufgesucht und versorgt werden. Am darauffolgenden Tag sind sie in der Regel nicht mehr dort zu finden, weil die Häsin einen besseren Platz angeordnet hat.

Wildbretpreise stabil halten

Aufgrund von Corona und Schweinepest war Wildbret nicht immer reißend abzusetzen, ist manchmal auch deshalb unter Wert verkauft worden. In der Euphorie der Regionalität muss es nur dem Verbraucher schmackhaft gemacht werden. Manche Wildaufkäufer nutzten die Flaute und boten einen Preis verwohen ohne Haupt und Läufe, was eine Wertminderung von 10 % ausmacht. Zudem ist das Abtrennen genannter Gliedmaßen sehr arbeitsaufwendig und somit inakzeptabel.

Jagdscheinanwärter anlernen

Allgemeine Klagen über die Unfähigkeit des jagdlichen Nachwuchses hört man landauf und landab, was die Situation aber nicht besser macht.

Fakt ist: In früheren Zeiten lief der Jungjägeraspirant erst einmal viele Jahre als Treiber mit und wurde bei entsprechender Passion auch

des Öfteren zu Revierarbeiten herangezogen, und dafür durfte er auch mit auf den Ansitz. Durch beispielsweise das Sammeln von Pfandflaschen kaufte der Anwärter dann sein erstes Jagdhorn, das er schon nach einigen Monaten mit einfachen Signalen zu gebrauchen verstand. Nun kamen schon die ersten Einladungen, nur weil er das Horn bedienen konnte.

Heute gibt es viele hervorragende Bläser, die aber gar nicht die Jagd ausüben und somit für den Jagdbetrieb ausfallen. Wir alten Jäger sind umso mehr in der Pflicht, den Nachwuchs an die Hand zu nehmen und im Sinne des Waidwerks zu unterweisen, zum Wohl und Wehe des Wildes.

Äpfel in den Gärten sammeln

Jetzt, zur Erntezeit, liegen die Äpfel teilweise in großer Zahl in den Gärten, fürs Wild nicht erreichbar und vom Eigentümer nicht genutzt. Viele Niederwildarten sowie Drosseln schätzen die Früchte aber umso mehr.

Unter jeder Fasanen- oder Rebhuhnschütte sollten die leckeren Früchte angeboten werden. Für Zeitgenossen mit Rückenproblemen gibt es neuerdings Apfelsammler, die das Bücken überflüssig machen. Die Erfindung wird rollend über die Äpfel geführt und diese somit aufgelesen und in einer Trommel gesammelt. Wenn zirka zehn bis 15 Äpfel aufgerollt sind, entleert man das Gerät über den seitlichen Ausgang.

Jürgen Eckardt
freier Autor



Jägeranwärter beim Leiterbau



Gartenbesitzerin mit Apfelsammler